Düsseldorfer Zeitung.

No. 276. Sonntag den 18. November. 1832.

Preußen.

Köln, vom 16. Nov. Das 37. Linieninfanterieregiment ist heute von hier abmarschirt, um sich zu dem zwischen der Maas und dem Rheine aufzustellenden Observationskorps zu begeben. Das 7. Uhlanenregiment, das seither in Bonn lag, hat bereits, zur nämlichen Bestimmung ziehend, unsere Stadt passirt.

Aachen, vom 15. Novbr. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 19 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 2 "

21 "

Gestorben sind . . . . . 2 "
Genesen ist . . . . . 1 "

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 18 "

Deutschland.

Die Neckarzeitung enthält ein Privatschreiben aus Karlsruhe vom 11. d., worin es heißt: „Heute war Sitzung bei dem Kriegsministerium, obgleich Sonntag ist, woraus sich schließen läßt, daß die verhandelten Gegenstände sehr dringend waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere Truppen, welche einen Theil des 8. Armeekorps ausmachen, vollzählig gemacht und in Stand gesetzt werden, unverzüglich marschiren zu können. Soviel ist gewiß, daß das Militärbudget, welches auf dem Landtage von 1831 von 1,600,000 auf 1,400,000 fl. herabgesetzt war, in dem nächsten Budget wieder mit 1,550,000 fl. erscheinen, und daß die Regierung auf Bewilligung dieser Summe bestehen wird.

Hamburg, vom 13. Nov. Folgendes wurde heute in der Börsenhalle angeschlagen:

„Note an englische Schiffsführer. Als Vorsichtsmaßregel erlaubt sich unterzeichneter Lloyd's Agent den Führern englischer Schiffe, die von diesem Hafen ausgehen, anzurathen, daß sie in Curhaven verweilen mögen bis zur Ankunft des nächsten Dampfschiffs von London, womit wahrscheinlich Nachrichten über die getroffenen Anordnungen zur Schützung der Schiffe von der Elbe kommen werden, und der Führer eines jeden, vorher absegelnden Schiffes wird ersucht, sich bis zu weiterer Auskunft in See aufzuhalten, und die holländische Küste so viel möglich zu vermeiden.

W. Elliot, Agent für Lloyd's."

Würzburg, vom 13. Nov. Der polnische Kapitain Kurowsky (aus Rheinpreußen), der in der denkwürdigen Schlacht bei Warschau das Unglück hatte, einen Fuß zu verlieren, hielt sich schon seit längerer Zeit hier auf, um sich einen künstlichen Fuß machen zu lassen. Man hatte Verdachtsgründe gegen ihn; weshalb Haussuchung bei ihm vorgenommen wurde, wobei sich Papiere vorgefunden haben sollen, die dessen augenblickliche Arretirung verursachten. Aus dem Polizeiarreste wurde er in die Frohnveste des k. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Polen.

Von der polnischen Gränze, vom 1. Nov. Die russische Regierung hat seit einiger Zeit jede Untersuchungsmaßregel gegen die bei der polnischen Revolution betheiligt gewesenen Unterthanen des Königreichs Polen fallen lassen, und es wird jetzt eine Untersuchung nur noch gegen diejenigen Mitglieder der beiden Kammern, welche die Entthronung des Hauses Romanow ausgesprochen, gegen die gewesenen Mitglieder der Regierung, und die Hauptführer der Militairpartei, fortgesetzt oder noch eingeleitet. Sehr viele bisher im Auslande lebende Polen kehren daher in ihr Vaterland zurück, ohne daß die Behörden davon Notiz nehmen. Alles dieses geschieht, ohne daß die Regierung sich über diese Art der Amnestie durch Erlaß eines Publikandums geäußert hätte, und es gewinnt den Anschein, daß politische Rücksichten die Regierung bei dieser Unterlassung leiteten. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 12. Nov. Vorigen Donnerstag und Freitag entkamen 3 holländische Schiffe von Liverpool, und konnten, obwohl sie verfolgt wurden, nicht eingeholt werden.

Vom 13. Heute fand eine große Versammlung der Kaufleute der City statt, zu dem Ende, eine Bittschrift gegen die Fortdauer des Krieges gegen Holland an den König zu richten.

— In der Zeitung von Hull liest man, es seyen 3 von Zollschiffen weggenommene holländische Schiffe in diesen Hafen gebracht worden; die Entrüstung des Volks gegen ein solches Betragen der Regierung sey aber so groß gewesen, daß es die Mannschaften der englischen Schiffe mit Steinwürfen angefallen habe.

— Lloyds Agent zu Portland macht bekannt, daß die Henrietta, ein holländisches Schiff, von Batavia nach Rotterdam gehend, auf der Höhe von Portland von einem englischen Cutter weggenommen worden sey.

— Die Nachrichten von Oporto bis zum 6. d. sind

Miszellen.

Lanzenstiche.

Der Moniteur von Brüssel erklärt, daß die Maßregeln gegen Holland allmählig seyn werden. Alle mehlig! das wollen wir gern glauben, denn ein Wind darf sich nur rühren, so fliegt alles Feindliche von Seiten Belgiens davon.

„Die nächsten Schritte", sagt dieses Blatt weiter, „werden gegen den holl. Handel gerichtet seyn." Ganz recht, wenn die Holländer handeln werden, so werden die Belgier gleich nach den ersten Schritten wieder zurückschreiten.

Herr Menagerie-Besitzer Martin, der gegenwärtig in Boulogne ist, hat Schillers Worte neulich tief empfunden: „Gefährlich ist's den Leu zu wecken!" (Berliner Don Quixote.)

Verstorbene.

In den Berliner Blättern wird der Tod des bekannten Schriftstellers v. Voß von dessen Frau kurz und gut mit den Worten angezeigt: Am 1. d. starb Julius von Voß. — Gleich dahinter steht eine 20 Zeilen lange Anzeige von dem unerwarteten Verscheiden eines vier Tage alten Töchterleins.

* * *

Oeffentliche Blätter geben eine eigene Todtenliste von den in diesem Jahre eines gewaltsamen Todes gestorbenen Zeitungen. Die Zahl ist ansehnlich. Von dem hohen Bundestag sind untersagt worden eilf; von den Regierungen verboten oder durch Verhaftung der Herausgeber eingegangen sind wenigstens fünfzehn. Im Gefängniß sind die Redaktoren der Tribüne, des Westboten, des Volkstribuns, des Hochdorferschen Volksblatts, der freien Presse, des baierischen Volks-

ohne Interesse. Don Miguel ist vor dem Platze angekommen. — Consol. 83¾.

Frankreich.

Der Schändliche, — in dieser Bezeichnung stimmen alle Parteien überein — welcher die Herzogin von Berry für schnöden Gewinn verrieth, und von dem wir gestern eine kurze Notiz gegeben, wußte 1831, als die Herzogin durch Rom kam, durch einige unbekannte Dienste sich derselben zu attachiren. Einer Namens Drack, Schwager von Deutz, war unter Karl X. der Person des Herzogs von Bordeaux attachirt gewesen. Durch diesen verschaffte Deutz sich Eingang bei der Herzogin. Bald gelang es ihm, das ganze Vertrauen derselben zu gewinnen; sie überhäufte ihn mit Wohlthaten und übertrug ihm mehrere delikate Sendungen bei fremden Höfen. Deutz entledigte sich dieser Aufträge mit Eifer und Pünktlichkeit, und erwarb sich mehr als je das Wohlwollen der Prinzessin.

Später nach ihrer Landung in Frankreich vertraute sie ihm wichtige Befehle an, worüber er ihr, nachdem sie vollbracht, vor einigen Monaten zu Nantes Bericht erstatten kam. Er reiste darauf mit neuen Befehlen nach Deutschland. In diesem Lande machte er, wie man versichert, zu Frankfurt Bekanntschaft mit einer der franz. Polizei attachirten Person. Dort müssen auch die ersten Eröffnungen stattgefunden haben; allein es ward nichts beendigt. Von Frankfurt begab er sich unmittelbar nach Rom, wo er vom Papst empfangen wurde, der ihm, wie man sagt, Briefe für die Herzogin gab. Von Rom ging er nach Portugal, und sprach zu Lissabon Don Miguel, der ihm auch Briefe für die Prinzessin zustellen sollte. Von letzterer Stadt kam er nach Paris zurück, wo der Judaslohn bestimmt festgesetzt wurde. Wie man versichert, soll die Summe gar beinahe eine Million betragen.

Um sein Vorhaben auszuführen, kam er nach Nantes zurück und begehrte, der Prinzessin vorgestellt zu werden. Die Personen, welche wußten, wo die Herzogin sich verborgen hielt, und ein unbestimmtes Mißtrauen gegen Deutz hatten, weigerten sich anfänglich, ihn bei ihr einzuführen; allein von der Redlichkeit und Ergebenheit eines Emissärs, welcher vertraute Aufträge für dieselbe erfüllt, und das in ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt hatte, überzeugt, mehr noch vertrauend auf die religiösen Gesinnungen des Bekehrten, und da Deutz zudem nur der Herzogin allein von dem Resultat seiner Reise Bericht abstatten und ihr seine Depeschen übergeben wollte, so erlangte es derselbe am Dienstag den 6. d., sie, in dem Augenblicke als sie zu Tische gehen wollte, bei Fräulein Duguigny zu sprechen.

Er trat um diese Zeit bei dem genannten Fräulein ein. Die Herzogin, welche nicht wußte, wer gerade hereinkam, hatte sich aus dem Saal entfernt; allein da sie von einer Stelle, wo sie unbemerkt beobachten konnte, ihren Schützling erkannte, trat sie in den Saal zurück, indem sie ausrief: „Ach! sind Sie es, mein lieber Deutz!" Deutz blieb einige Minuten bei der Prinzessin, und trat sodann hinaus, um einem der zahlreichen Agenten der Polizei, die das Haus umgaben, das verabredete Zeichen zu geben: „Sie setzt sich eben zu Tische." (Die frappante Aehnlichkeit mit dem Verrath des Judas wird jedem gleich auffallen.)

Paris, vom 13. Nov. Schon bereitet man Vorsichtsmaßregeln für den Tag der Eröffnung der Kammern. Einige Bataillons von der Garnison, welche außerhalb der Stadt liegen, haben Befehl erhalten, in diesen Tagen in die Stadt einzurücken.

— Der Befehl, die zu Toulon befindlichen Schiffe auf den Kriegsfuß zu setzen, hat zweifelsohne zum Zweck, um für jedes Ereigniß bereit zu seyn, und im Fall eines Krieges mit Oestreich Truppen nach Ancona bringen zu können.

Paris, vom 14. Nov. Der Moniteur zeigt an, daß 3 Divisionen der vereinigten Eskadren nach den holländischen Küsten unter Segel gegangen seyen, ihre Richtung nach dem Texel und den Mündungen der Maas und der Schelde nehmend. Die Reserve der Eskadre sey noch auf der Rhede der Dünen in Beobachtung und zum Absegeln bereit.

— Der Constitutionnel sagt: Die Bildung des französischen Armeekorps, welche wir gestern angezeigt haben, soll, wie es scheint, sogleich erfolgen. Befehle zum Abmarsch sind bereits an mehrere General-Offiziere, die dazu gehören sollen, abgeschickt worden; mehrere Divisionen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, ziehen sich auf einen und denselben Punkt zusammen; sie werden, wenn wir gut unterrichtet sind, unter das Kommando des Generallieutenants Pelet, Direktor des Kriegsdepots und der militärischen Arbeiten, gestellt werden.

Der ministerielle Nouvelliste spricht indeß nur von einer Infanterie-Division, welche von dem genannten Generallieutenant befehligt werden solle, zu deren Staabschef, wie man versichere, der Obrist beim königl. Stabskorps, Hr. Moline de Saint-Yon, bestimmt sey.

An der gestrigen Börse wiederholte sich das vor einigen Tagen erwähnte Gerücht von der Zusammenziehung einer neuen Reservearmee zu Metz. Man schien demselben Glauben zu schenken, und setzte hinzu, das Kommando über dieselbe sey dem Marschall Molitor gegeben.

Die Renten schlossen gestern zu 96; 67, 50.

Niederlande.

Dortrecht, vom 14. Nov. Wie man von Rotterdam vernimmt, ist das Dampfschiff „der Batavier" von der Regierung requirirt und bewaffnet nach Helvoetsluis geschickt worden, um vor unsern Seemündungen zu kreuzen und sowohl zur Vertheidigung derselben zu dienen, als noch so viel wie möglich das Einlaufen holländischer Handelsschiffe zu begünstigen. Man wollte wissen, daß noch zwei Dampfschiffe von Rotterdam auf dem Punkt wären, zu demselben Zweck ausgerüstet zu werden.

— Aus Rotterdam meldet man, daß eine ansehnliche Zahl freiwilliger Jäger, namentlich diejenigen, welche im vorigen Jahr den ruhmvollen Augustfeldzug mitgemacht und sich seitdem hatten remplaciren lassen, bereit seyen, sogleich auf den ersten Wink wieder zur Armee zu stoßen. Im Haag hat dem Vernehmen nach das Korps freiwilliger Schutters zu Pferd erklärt, es beharre bei seinem früher gefaßten Beschlusse, nämlich erforderlichen Falls auch außer der Stadt Dienst zu thun. Mit Vergnügen sahen wir auch gestern den als freiwilligen Jäger in unsrer Armee dienenden Obristen Schenk von England hier wieder ankommen. Welcher Holländer sollte auch gegenwärtig nicht zu den Waffen eilen, da die Rechte und die Ehre des Landes, und damit die Selbstständigkeit unsres Vaterlands, durch Uebermacht und Gewalt auf eine so schändliche Weise bedroht werden!

Haag, vom 14. Nov. Man versichert, die Regierung habe gestern Abend offizielle Nachrichten darüber erhalten,

---

blatts, der Zeit, des Sonntagsblatts, ein Mitarbeiter des Wächters am Rhein, der Volkshalle und der Donau- und Nekkarzeitung. Außerdem leben viele im Auslande im Exil.

Das sogenannte lebende Skelett, welches sich vor einigen Jahren in den europäischen Hauptstädten für Geld sehen ließ, ist unlängst in Nordamerika, im Staate Vermont, gestorben. Die räthselhafte Ursache der ungewöhnlichen Magerkeit dieses Mannes ist jetzt aufgeklärt, man fand bei ihm einen ungeheuren Bandwurm von 14 bis 16 Fuß Länge, der zugleich den außerordentlichen Appetit des Verstorbenen erklärt.

Zu zeitige Bestrafung.

Bei der letzten Vorstellung der Zauberflöte in Augsburg brach die Versenkung zusammen, welche die drei Damen der Königin der Nacht emporheben sollte. Alle drei wurden beträchtlich beschädigt, die Königin mußte sich ohne Damen behelfen, und sich schon im Anfange des Stücks für ihre Unthaten bestraft sehen.

Ein englischer Fall.

Ein junger Engländer stürzte sich vor einigen Tagen aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses, mit solcher Gewalt, daß er die eisernen Stangen an dem Geländer vor der Thür zerbrach, selbst aber mit einer leichten Beschädigung davon kam. Auf Befragen, was ihn zu dieser furchtbaren That veranlasset habe, wußte er durchaus nichts anders anzugeben, als daß ihm beim Hinaussehen aus dem Fenster eine unwiderstehliche Lust, sich hinauszustürzen, angewandelt sey.

---

daß die preußische Armee in vollem Anmarsch nach den Gränzen sey.

— Die Legationen von England und Frankreich sind bis heute noch nicht von hier abgegangen.

— Von der hier liegenden Artillerie sind einige Stücke von schwerem Kaliber nach Scheveningen gebracht worden, wo eine Küstenbatterie aufgeführt werden soll.

— Von den Thürmen von Goeree sah man feindliche Kriegsschiffe, welche auf holländische Fahrzeuge Jagd machten.

Der Kommandant des äußern Postens von Goeree hatte ein dort liegendes französisches Handelsschiff, welches in See gehen wollte, unter sein Geschütz genommen, erhielt darauf jedoch Befehl, dieses Schiff seine Reise fortsetzen zu lassen, und weder englische noch französische Kauffahrer beim Ein- oder Auslaufen im Mindesten zu behindern.

Neueste Nachrichten aus dem Haag, vom 15. des Morgens. — Der König hat auf die von England und Frankreich an ihn gestellte neue Aufforderung eine abschlägige Antwort ertheilt und sich dabei auf seine Antwort auf die früheren Noten besagter Mächte bezogen. — Preußen hat bei unserm Kabinet eine Note eingereicht, worin diese Macht erklärt, in die Anwendung der Zwangsmittel von Seite Frankreichs nicht einwilligen zu können. (Aus der Privatkorrespondenz des Amsterdam. Handelsbl. — Vergl. im gestr. Blatte den Schluß des Artikels Berlin aus dem Hamb. Korresp.)

Belgien.

Einrücken der Franzosen.

Am 14. d. Abends um 6 Uhr rückte eine Kompagnie französischer Soldaten, welche die Avantgarde bildete, in Mons ein, und man bereitete die Quartiere für 7200 Mann, welche am folgenden Tage einrücken sollten.

Antwerpen, vom 15. Nov. Ein heute hier angekommener dänischer Schiffskapitain versichert uns, sagt der Phare, daß die englische und französische Flotte im Angesicht von Vliessingen sey. Ein Offizier der englischen Marine stieg an Bord des dänischen Schiffes, um die Vorzeigung der Papiere desselben zu begehren. Die Flotte bestand aus etlichen 20 Schiffen von jeder Größe.

— Die engl.-franz. Flotte hatte 6 nach den holländischen Häfen bestimmte Schiffe weggenommen, unter andern das englische Schiff „George", welches mit einer sehr reichen Ladung für Amsterdam von Smyrna kam.

Brüssel, vom 15. Nov. Die Rückreise des Marschall Gerard von hier ward gestern irrthümlich gemeldet. Der Marschall erwartet hier die Ankunft seiner Armee. Heute hat die allgemeine Bewegung derselben, dem Text der Uebereinkunft vom 22. Okt. gemäß, beginnen müssen. Die Armee wird auf 4 Straßen zugleich einrücken.

— Das Hauptquartier der belgischen Armee wird von Löwen nach Lierre verlegt werden. Der König wird sich binnen wenigen Tagen dahin begeben.

— Der General l'Olivier ist diesen Morgen mit seinem Stabe abgereist, um das Hauptquartier seiner Brigade zu Löwen aufzuschlagen; das der Division geht nach Tirlemont.

— Die Division des General Clump hat gestern Abend spät Befehl erhalten, sich in Bewegung zu setzen. Das Hauptquartier, welches in Alost war, wird in die Umgegend von Wavre verlegt werden.

— Unsere ganze Besatzung verläßt uns heute, um sich der Gränze zu nähern.

— Die Pompiers der hiesigen Stadt sind nach Antwerpen abgegangen.

— Eine Patrouille der Parteigänger von Capiaumont, welche auf den Vorposten der Division Hurel aufgestellt sind, traf vorgestern eine Patrouille von ungefähr 50 holländischen Reitern. Da die Parteigänger Feuer gaben, so nahmen die Holländer die Flucht. Einer von ihnen stürzte vom Pferde, konnte sich jedoch wieder aufrichten und den Andern folgen.

— Die gesammte französische Kavallerie, deren Stärke ziemlich bedeutend ist, wird in der Umgegend von Brüssel zu stehen kommen. Das Hauptquartier der Kavallerie wird zu Tervueren seyn.

— Von Lille schreibt man, man versichere, die Militärintendantur habe Befehl erhalten, sogleich noch 500 Lagerzelte mehr als die bereits bestellten verfertigen zu lassen.

Betrachtung über eine Blokade der niederländischen Häfen, einen Angriff der Citadelle von Antwerpen und der niederländischen Armee.

(Aus der Allg. Zeit.)

Wer mit den Seekarten und mit den genauen Karten, worauf die Seemündungen von Haringvliet vor Helvoet, so wie der Südersee (das Maarsdiep) abgebildet sind, bekannt ist, wird überzeugt seyn, daß eine Flotte vor diesen Mündungen, wegen der davorliegenden Untiefen, nur in weiter Entfernung von der Küste Anker werfen kann, und daß sie, während der in der jetzigen Jahrszeit dort herrschenden Nord- und Nordwest-Stürme, sich großen Gefahren aussetzen würde. Sie muß vom Glucke begünstigt werden, wenn nicht einige ihrer Schiffe auf die niederländische Küste geworfen werden. Das Vordringen von Kriegsschiffen bis vor Antwerpen ist mit wahrscheinlichem Nachtheile verbunden, weil Vliessingen und die längs der Schelde liegenden Forts sehr starke Hemmriegel darbieten. Werden dieselben beschossen, so tritt der Kriegszustand zwischen England, Frankreich und Holland ein. So lange die westliche Schelde nicht gesperrt, das heißt, so lange Vliessingen nicht genommen ist, bleibt den Holländern eine Wasserkommunikation zwischen Antwerpen, Bergen op Zoom, Vliessingen, Willemstadt, Gertruydenberg, Helvoet und Rotterdam. Auch können die Kriegsschiffe der Holländer in Maarsdiep, im Nordkanale und im Haringvliet jeden für sie glücklichen Moment mit Sicherheit abwarten. Die Maasmündung, als zu seicht, selbst für Kauffahrteischiffe, ist in Beziehung einer Blokade gar nicht zu berücksichtigen. Ueber den Angriff der Citadelle von Antwerpen haben einige öffentliche Blätter sich dahin geäußert, daß die Franzosen ihn nicht von der Stadtseite unternehmen würden, daher diese Stadt verschont bleibe. Diese Meinung ist mit der Lokalität im Widerspruche. Eine solche Citadelle, von einem entschlossenen und einsichtsvollen Kommandanten und einer tapfern Truppe verheidigt, läßt sich aber nicht ohne Approchen und ohne Bombardement einnehmen. Jene werden aber vom linkseitigen Scheldeufer, das die Holländer nicht freiwillig verlassen können, und von ihren auf dem Flusse liegenden Kanonenbooten flankirt werden, und die Franzosen müssen nun unwillkührlich ihre Kugeln auch auf die Stadt schleudern, hinter welcher ja die Citadelle liegt; selbst wenn die Besatzung sie verschonte, was jedoch nach Kriegsgebrauch nicht zu erwarten steht. Auch hat diese Citadelle ihre Hauptstärke mit drei Bastionen und drei Ravelins gegen diejenige Seite, welche man zum Angriffe bestimmt. Wollten die vor Antwerpen flußaufwärts gesegelten Schiffe den Angriff der Citadelle wirksam unterstützen, so müßten zugleich ihre Bomben auf die Stadt fallen, denn diese liegt vor der Citadelle, und die Holländer würden nicht anstehen, die Stadt und die hinter ihr liegenden Schiffe zu beschießen. Endlich dürfte, während die Citadelle angegriffen würde, die niederländische, von Vaterlandsliebe und Muth beseelte Armee nicht blos Zuschauer bleiben.*)

Die Stellung dieser Armee betreffend, so ist sie äußerst vortheilhaft; Maestricht ist für den linken Flügel und einen Theil der Fronte ein fester Stützpunkt, Bergen op Zoom, Breda, Willemstadt und Gertruydenberg sichern den rechten Flügel, und die kleine Feste Venlo kann durch ein Blokadekorps unschädlich gemacht werden. Ja selbst wenn zahlreiche Heere mit Uebermacht vordringen sollten, kann ein Rückzug bis zu den künstlich eingerichteten Inundationen bei weitem nicht mit so unglücklichen Folgen, als der Rückzug der Belgier und des mit ihnen verbundenen Heeres seyn, denn die belgischen Hauptstädte liegen offen da, und die erste Schlacht kann über ihr Schicksal nachtheilig entscheiden, so wie über den Vortheil der Besatzung von Antwerpens Citadelle. Wer in dem dritten Bande von Wiebekings Wasserbaukunst **) die umständliche Beschreibung der zur Vertheidigung Hollands dienenden künstlich eingerichteten Ueberschwemmungen gelesen hat, wird wissen, daß die

---

*) Ein Brief aus dem Haag meldet, sagt ein belgisches Blatt, daß der Prinz von Oranien im Staatsrath nachdrücklich auf einem unmittelbaren Angriffe der belgischen Armee bestanden habe. Er hat seine Ueberzeugung von einem gewissen Siege ausgesprochen, wenn selbst 50,000 Franzosen bereits in Belgien eingerückt wären.

**) Die Kupfertafeln dieses Werkes enthalten genaue Plane von Antwerpen, Vliessingen und allen am linken Ufer der Maas liegenden holländischen Festungen, vom Maarsdiep und Haringsvliet (so wie bekanntlich von den wichtigsten Häfen und Rheden des ganzen Europa's.)

Umgegenden von Gertruydenberg, Heusden, Crevecoeur, Herzogenbusch, Grave und das Land von Altena vermittelst Stauschleusen unter Wasser gesetzt werden können; hiezu kommt, daß in der letzten Zeit südlich Werkendamm eine neue Inundationsschleuse, die man auf der 10. Sektion des von dem Hrn. Geheimenrath v. Wiebeking in 33 Sektionen herausgegebenen Atlasses vom Rhein und den Flußgegenden Hollands findet, die Inundation vom Lande Altena vervollständigt, daß somit von dieser Seite der Angriff auf die reichbewohnten Gegenden (s. Sekt. 10 und 11 jenes Atlasses) nördlich der Inundation von der Longstraate nur auf isolirten Dämmen, welche aber bei Zeiten mit Durchgrabungen und Brustwehren versehen werden dürften, bewirkt werden kann. — Gewöhnlich herrscht die Meinung, daß bereits ein unbedeutender Frost jede Inundation unbrauchbar mache; aber dem ist nicht so! Man läßt nämlich vermittelst der Schleusen unter der ersten Eisdecke einen Theil der Wassermasse ab, und bringt dadurch jene zum Brechen, und dann werden wieder die Schleusen geschlossen. Daß beim und vor dem Ausbruche eines Krieges die Gegenden von Gertruydenberg, Heusden, Crevecoeur, Herzogenbusch und der Longstraat nicht unter Wasser gesetzt werden sollten, ist um so weniger zu bezweifeln, als diese Gegenden größtentheils aus Viehweiden und Wiesen bestehen, denen das langsam eingelassene und keinen Sand führende Wasser nur von unbedeutendem Nachtheile ist. —

Werden alle diese, den Lokalverhältnissen entsprechenden Umstände, und wird die moralische Kraft der niederländischen Armee und ihre bedeutende Stärke, und endlich die Lage der Preußischen Rheinlande erwogen, so dürfte man wohl zu dem Schlusse berechtigt seyn, daß weder eine Blokade der niederländischen Häfen, noch ein Angriff der Citadelle von Antwerpen, viel weniger aber die Unterstützung der Belgier durch ein großes französisches Armeekorps für Hollands Sache von bedeutendem Nachtheile seyn können, daß hingegen diese sogenannte Intervention wahrscheinlich einen allgemeinen Krieg zur Folge haben müsse. Der Verfasser dieses Aufsatzes kann also noch nicht an die Anwendung solcher Intervention glauben, wohl aber an eine für die holländische Nation gerechte Beilegung des Streites in einer Sache, die leider noch in künftigen Zeiten die verderblichsten Früchte einer fast beispiellosen Inkonsequenz ihrer Theilnehmer tragen dürfte. Geschrieben den 8. Nov. 1832.

(Die gewaltsame Intervention ist seitdem jedoch bekanntlich eingetreten. Die Folgen stehen nun zu erwarten.)

Redakteur: L. Stahl.

Emmerich 1832.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Angekommen 14. Nov. Zur Revision. Abgefahren 15. Nov. Kuckert für J. H. Breynck. Unbestimmt. A. Wanders / für J. H. J. Dormolen / Breynck.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die bisher im hiesigen Leihhause ausgestellten Oelgemälde sollen am 4. Dezember dieses Jahres, Nachmittags zwischen zwei und sechs Uhr, öffentlich meistbietend verkauft werden

Liebhaber können dieselben dort Sonntags Mittags zwischen zwölf und ein Uhr in Augenschein nehmen.

Düsseldorf den 16. November 1832.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Bekanntmachung.

Aufm Rittersitz Mickeln, bei Düsseldorf gelegen, sind nachbenannte Wiesen zum Betreiben mit Hornvieh auf mehrere Jahre zu verpachten, als:

A. Die sogenannten vierzig Morgen, groß circa 60 Morgen.
B. Eine Wiese, das Wehrt genannt, groß circa 70 Morgen.
C. Die sogenannte Pferdsweide, groß circa 40 Morg. Cölnisch Landmaaß.

Die desfallsigen Bedingungen sind auf der hiesigen Rentmeisterei einzusehen. Die Liebhaber zu obiger Pachtung werden ersucht, ihr Pachtgebot vor dem 10. Dezbr. d. J. hier einzureichen.

Mickeln den 13. November 1832.

Pet. Bannitza,
gräflich von Hompeschischer Rentmeister.

Mobilien-Verkauf.

Donnerstag den 22. November d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Ober-Neustadt bei Johann Wallraff dessen sämmtliche Hausmobilien aus freier Hand gegen baare Zahlung verkauft werden.

Frische englische Austern und Antwerpner Muscheln bei
H. Peters, Lieferstraße.

Mit einer reichen Auswahl von Gebetbüchern, Notiz- und Handlungsbüchern, ächt englischen Federmessern, so wie mit Kalendern für das Jahr 1833, empfiehlt sich nebst seinen andern bekannten Artikeln bestens

Adolph Platzbecker,
Hundsrückenstraße Nro. 604.

Auch kann bei demselben ein erfahrner Buchbinder gleich Arbeit erhalten.

Ich erhielt neuerdings einige Sendungen von weißen gestrickten wollene Unterröcke, Beinkleider und lange Jacken für Damen; Beinkleider und Unterwesten, sowohl weiße als farbige für Herren, weiße Knabenwesten, vorzüglich schöne Sayet, Kinderkleider, weiße als auch couleurte in ganz ächten bochrothen, amarantrothen, himmelblauen, braunen, grünen Farben, weißen Boy Moltong, rothen Gichtflanell, holländisch Flaggentuch, Preservativ-Leibbinden ꝛc., zu deren Abnahme mich hierdurch bestens empfehle.

Gerhard Veill, Benratherstraße.

So eben erhielt ich eine schöne Partie Bremer Bettfedern, Schwan- und Eiderdaunen, Roßschweifhaare, wie auch Bett- und Pferdedecken, verspreche gute Qualität und billige Bedienung.

Auch ist der erste Stock in meinem Hause mit oder ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen. Alleestraße Nr. 635, dem Breidenbacher Hof gegenüber.

J. G. Koblweck, Wittwe.

Ein sehr geräumiges Haus in der Dammstraße, mit Einfahrt, Hofraum, Remise, Stallung, Garten ꝛc., welches sich zu einem Speditionsgeschäft eignet, steht zu vermiethen, und kann gleich bezogen werden.

Hierüber, so wie über mehrere zum Vermiethen disponibele Wohnungen ist das Nähere in meinem Komptoir, Volkerstraße Nr. 448. zu erfragen.

Düsseldorf den 17. November 1832.

J. J. Nolden.



Unterzeichneter beehrt sich bei günstiger Witterung hiermit einem geehrten Handlungsstande ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem Schiff, genannt Teutonia, am 27. dieses von hier nach Rotterdam abfährt, und diejenigen Güter, welche ihm nach Holland zur Ladung übergeben werden sollen, am 26. am Krahnen einladen und bestens besorgen wird.

W. Gerritsen, Rangschiffer.

Unterzeichneter hat die Ehre auf seinem Metamorphosen-Theater Sonntag den 18. November und folgende Tage, bei Herrn Oebels im Fürst Blücher am Rhein in der Neustadt mit vielen Veränderungen und Belustigungen des bergischen Bauers in seinem bergischen Dialekt Vorstellungen zu geben. Alle Tage sind zwei Vorstellungen. Die erste Nachmittags 4, und die zweite 6 Uhr Abends. Auch wird man Extra-Vorstellungen auf Verlangen geben.

P. Erckrath aus Elberfeld.

Ganz tadelfreie Düsseldorfer Glanzlichter das Pfund zu 30 à 31 Loth à 5 Sgr. 8 Pf., Neuwieder Lichter 5½ Sgr. sind zu haben bei Franz Burgwinkel im Kamel Flingerstraße. Auch ist der erste Stock daselbst zu vermiethen



Eine leichte bequeme Calesche mit zwei Koffern versehen, steht zu 85 Thlr. zu verkaufen; zu erfragen bei Hrn. Nachtigall in der Orangeriestraße.



Es steht eine neue moderne Barutsche mit gläserm Vorderdach, zum Reise- so wie zum Stadtwagen zu gebrauchen, bei mir zu verkaufen.

A. Hamakers,
Sattler auf der Kasernenstraße.

[434] Es wird der vollständige Anzug eines preußischen Infanterie-Offiziers zu kaufen gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

[435] Es wird ein Hausknecht gesucht, der Zeugnisse seiner Treue hat. Von wem, sagt die Expedition.

Neustraße Nr. 724 ist das Unterhaus und Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man im Hause bei Weber.

Nr. 1167 Benratherstraße, dem Exercierplatz gegenüber, sind in der 2. Etage 3 durcheinander laufende Zimmer an eine Dame oder bejahrten Herrn billig zu vermiethen und im Hause zu erfragen

Frucht-Preise zu Neuß

am 16 November 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	5	3
Roggen	"	1	21	—
Wintergersten	"	1	14	10
Sommergersten	"	1	16	2
Buchweizen	"	1	16	2
Hafer	"	1	—	—
Erbsen	"	2	—	—
Rübsaamen	"	3	3	—
Kartoffeln	"	—	12	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		1	—	6
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—

Für die Richtigkeit
Neuß den 16. November 1832.

Der Bürgermeister C. C. Loerick.

	Thlr.	Sg.	Pf.
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne F. comp.	30	20	—
Rüböl auf Lieferung pr. Jan.	30	25	—
dito per Mai 1833	30	20	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 276. der Düsseldorfer Zeitung.
Montag den 19. November 1832.

Preußen.

Düsseldorf, vom 19. Nov. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen trafen nach längerer Abwesenheit Samstag Abend wieder hier ein.

Se. Exz. der commandirende General des VII. Armeekorps, Freiherr v. Müffling, trafen gestern hier ein.

Niederlande.

Von der Citadelle von Antwerpen meldet man: Nicht nur alle unsere Batterien sind gegenwärtig gedeckt, sondern man gelangt auch nur auf bedeckten Wegen von den Kasernen dahin, so wie von einer Batterie zur andern, so daß unsere Leute im Fall eines Bombardements von belgischer Seite, woran jedoch noch sehr zu zweifeln seyn dürfte, keinen Fußtritt aus den bombenfesten Plätzen zu thun brauchen. Auch kommen noch täglich Schiffe mit Proviant und andern Gegenständen an, und da die unnöthigen Verzehrer von hier weggeschickt sind, so können wir es noch wohl einige Zeit aushalten. Wir haben auch alle fest beschlossen, so lang wie möglich auszuharren, und falls wir den Widerstand aufgeben müßten, was sicher viel Blut kosten wird, dann weiß ich nicht ob.... doch werde ich nur kein Belgier in Großsprecherei und mache ich lieber die Worte Van Speyk's zu den meinigen: Erfahrung lehrt!

Man meldet aus Breda vom 15. d. Dem Vernehmen nach haben die Belgier ihre Vorposten auf dem Wege von Antwerpen hieher ansehnlich verstärkt, und warten nur auf den Einmarsch der französischen Truppen, um sich an den Gränzen hin auszubreiten.

Dieser Tage wurde eine Anzahl von Antwerpen geflüchteter Bewohner, die zu der wohlhabenden Klasse gehören, an unsern Vorposten zugelassen, mit der Erlaubniß, fürs erste in dieser Provinz zu verbleiben.

Aus Herzogenbusch schreibt man von demselben Datum, daß bei der Armee noch keine Bewegung wahrgenommen werde, inzwischen allenthalben die gewohnte Wachsamkeit herrsche.

Haag, vom 15. Nov. Wie man vernimmt, ist ein Kurier mit sehr wichtigen Depeschen vom preußischen Hofe beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten hieselbst angekommen. Die wichtigen Nachrichten, welche die preußische Staatszeitung uns heute brachte, machen, daß mehr als gewöhnlich die Aufmerksamkeit auf die Ankunft dieses Kuriers gerichtet ist.

Vom 16. Durch königl. Beschluß ist das Kriegsdepartement beauftragt, die Reserve der Schutterien sogleich mit Waffen und Kleidungsstücken zu versehen.

Amsterdam, vom 17. Nov. Wie man uns von guter Hand versichert, hat unsere Regierung vorgestern dem General Chassé den Befehl zugeschickt, die Citadelle von Antwerpen aufs äußerste zu vertheidigen, und dazu von allen in seiner Macht stehenden Mitteln Gebrauch zu machen. (Handelsbl.)

Frankreich.

Der Moniteur zeigt das Einrücken der französischen Armee in Belgien am 15. d. an, und daß dieselbe ihre Richtung nach der Citadelle von Antwerpen nehmen, um die Uebergabe derselben an den König der Belgier zu sichern, Alles in Gemäßheit der am 22. Okt. letzthin zwischen Frankreich und England geschlossenen Uebereinkunft.

— Man schreibt von Valenciennes vom 15. d.: Es sind fünf Tagsmärsche von hier bis Antwerpen; die Armee wird erst am 20. des Morgens unter den Mauern von Antwerpen seyn. Die sehr bestimmte und wohl bekannte Absicht der Franzosen ist, dem General Chassé keine Entschuldigung für die Beschießung von Antwerpen zu lassen; man wird daher, wie nachtheilig dies auch für die Belagerer ist, die Citadelle von der Feldseite angreifen.

Belgien.

Mons, vom 15. Nov. Die französische Armee ging diesen Morgen um sechs Uhr über unsere Gränze. Um zehn Uhr Vormittags zog eine Avantgarde Cavallerie hier ein.

Der Einzug der Truppen begann um zwei Uhr Nachmittags und dauerte um sechs Uhr noch an.

Das große Hauptquartier wird am 17. hier seyn. Am 18., 19. und 20. wird zahlreiche Artillerie hier durchkommen.

Verflossene Nacht kam plötzlich eine Anzahl französischer Pionniere hier an, denen man sogleich Fuhren verschaffen mußte; um zwei Uhr des Morgens reisten sie mit der Post auf der Straße von Brüssel weiter. (Siehe den Art. Brüssel.)

— Von Tournay vom 15. d. schreibt man: Artilleristen von der französischen Armee, von Mortagne kommend, ziehen in diesem Augenblick, 10 Uhr Morgens, hier durch. Drei Schiffe mit Kriegsbedarf, welche sie begleiten, passiren zu derselben Zeit auf der Schelde. Ein anderes Detaschement derselben Waffengattung wird über Tag erwartet.

— Zu Antwerpen wurde am 15. d. von Seite des Oberbefehlshabers des Platzes eine die Sicherheit desselben, so wie die der Personen und des Eigenthums betreffende Verordnung bekannt gemacht, worin es unter Anderm heißt: Jedes Individuum, das durch Zeichen oder durch irgend ein anderes Mittel dem Feinde Nachrichten zu geben oder Einverständnisse mit ihm anzuknüpfen versuchen, oder welches für die Sicherheit des Platzes oder der Einwohner, oder der Armee beunruhigende Gerüchte verbreiten sollte, wird als Verräther verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden, um in 24 Stunden sein Urtheil zu erhalten.

Von allen Seiten waren zu Antwerpen Löschgeräthschaften mit der erforderlichen Mannschaft angekommen.

Brüssel, vom 16. Nov. Die gestern Morgen über die Gränze gegangenen ersten Divisionen der französischen Armee machen zusammen ungefähr 20,000 Mann aus. Der Marschall Gerard erhielt durch einen Kurier Anzeige davon.

— Se. königl. Hoheit der Herzog von Orleans kam gestern Abend gegen 11 Uhr hier an.

— Gestern kam Hr. v. Glasson, mit einer Sendung der französischen Regierung nach Holland beauftragt, hier durch.

— Diesen Morgen kamen 150 Pionniere von der französischen Armee hier an, und gingen, nachdem sie eine Weile Halt gemacht, weiter nach Boom. — 4000 Mann französische Truppen, worunter 900 Pferde, sollen morgen in der Frühe hier ankommen.

— An die Stelle unsrer von hier nach der Gränze abgegangenen Truppen sind andere angekommen.

— Man spricht davon, daß die Besatzung von Venlo verstärkt werden solle.

— In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer stattete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Goblet, Bericht über unsere diplomatischen Verhältnisse seit den letzten vier Monaten ab. Dieser Bericht bestätigt großentheils schon bekannte Thatsachen. Der Minister sagte, Belgien hätte die Dazwischenkunft nur begehrt, um der durch Annahme der 24 Artikel eingegangenen Verbindlichkeit treu zu seyn; daß diese Dazwischenkunft ihm nicht die Freiheit benehme, nach Gutdünken zu handeln, und daß das Ministerium, als es in Funktion getreten, Frankreich und England angezeigt habe, Belgien würde, wenn die Dazwischenkunft am 3. Nov. nicht stattfände, selbst handeln. Schließlich begehrte er, die Kammer möge schnell ihre Meinung über den von der Regierung befolgten Gang aussprechen, weil sie dieselbe als die Bedingung ihrer Existenz ansehe.

Anzeigen.

Am Dienstag den 27. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, wird bei Wittwe Cürten im Schwanen auf der Windsocht, der den Kindern vom verlebten Rütger Thegarten zu Werften zugehörige, daselbst liegende Berveshof mit etwa 120 preußischen Morgen, im Werstener Felde liegende Grundstücke, in angemessenen Parzellen auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden.

Düsseldorf den 16. November 1832.

Euler, Notar.

Der Gesellschaftsdiener Hoffmann im englischen Parlament dahier gibt Anweisung, wo eine zum Abbruch bestimmte, fast neue bedeckte Kegelbahn nebst Zubehör, billig zu kaufen ist.

Lehr-Cursus in der französischen Sprache.

Unterzeichneter, der an einer öffentlichen Anstalt Belgiens und an einem Gymnasium der Rheinprovinzen unter andern Gymnasial-Lehrgegenständen auch den französischen Sprachunterricht in den höhern und mittlern Klassen ertheilte, und sich durch Zeugnisse seiner Vorgesetzten Hinsichts seiner Lehr-Methode hinlänglich ausweisen kann, beehrt sich anzuzeigen, daß er einen Lehr-Cursus in der französischen Sprache für Anfänger und Geübtere zu eröffnen beabsichtigt und überdies sich erbietet auch Einzelne, sowohl in genannter als auch in der holländischen, lateinischen und griechischen Sprache zu unterrichten. Solche, die an dem Lehr-Cursus Theil nehmen wollen, oder Lektionen in einer der genannten Sprachen wünschen, können das Nähere bei ihm selbst erfahren, Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

M. Thönnissen,
bei Madame Püttmann auf der
Flingerstraße Nr. 768.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Dampfschiffe zwischen Cöln und Mainz fahren täglich, Morgens um 6 Uhr von Cöln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Cöln.

Diese Schiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, welche zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Passagiere und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Conducteuren angehefteten Affischen zu ersehen.

B. Waldstein,

Optikus aus Dörzbach im Königreich Würtemberg,

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er allhier wieder mit einem auf das beste assortirten optischen Waarenlager angekommen ist. Ich darf mir schmeicheln, durch meine gut gearbeiteten Instrumente, und besonders gut geschliffene Augengläser das Zutrauen, welches ich in allen Städten, die ich besucht, erworben habe, auch hier zu erhalten, zumal da meine gütigen Abnehmer bei meinem frühern Hierseyn im Monat Februar 1832 gewiß zu ihrer besten Zufriedenheit bedient worden sind, und ich es mir angelegen seyn lasse, auch ferner den Beifall meiner Instrumente und Brillengläser zu verdienen. Daß ich mit aller Vorsicht jedem hülfesuchenden Auge die ihm genau anpassenden Gläser geben werde, darüber kann ich die besten Zeugnisse von folgenden Aerzten vorlegen.

Empfohlen durch:
Dr. Hutbsteiner, Herzogl. Ober-Medizinal-Rath in Weilburg.
Weicht, K. Canton-Physikus in Speyer.
Dr. Ulrich, K. P. Medicinal-Rath in Coblenz.
Leuzinger, Prof. der Math. u. Physik am Gymnasium in Coblenz.
Dr. Tobias, Kreis-Physikus u. Medicinalrath in Trier.
Dr. Neurohr, K. Stadt- u. Kreis-Physikus in Trier.
Diesterweg, Prof. d. Math. and. K. P. Rhein-Universität in Bonn.
Dr. Kilian, Professor in Bonn.
Dr. Seitengaß, K. P Medizinalrath u. Kreisphysikus in Coblenz.
Dr. v. Riese, Professor der Astronomie in Bonn.
Goldfuß, Professor in Bonn.
Näcke, Professor in Bonn.

Die hier angeführten Zeugnisse können auf Verlangen vorgezeigt werden.

Auch übernimmt er alle Reparaturen von Barometern, Thermometern und allen optischen Instrumenten ꝛc. ꝛc. und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch bestens.

Sein Logis und Waarenlager ist wie früher im Kölnischen Hofe bei Hrn. Dombardt, Zimmer Nr. 19.

Une Dame Suisse qui enseigne la langue française et allemande, l'histoire, la géographie, le calcul, l'ecriture, le fortepiano, le chant et tous les ouvrages d'utilité et d'agrément, desire trouver à se placer comme gouvernante de jeunes Demoiselles: s'adresser au Bureau par lettres affranchies sous l'initiale A. Z.

---

[432] Es wird eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Küche im ersten Stock, oder auch 2 Zimmer im ersten und zwei im zweiten Stocke, in der Carlstadt gelegen, oder auch ein zur Wohnung eingerichtetes Gartenhaus in einer nicht zu weiten Entfernung der Benrather Brücke billig zu miethen gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

---

[239] Mit dem 1. Januar steht auf einer angenehmen Strasse, in der Mitte der Stadt, ein erster Stock, aus einem Saale, zwei geräumigen und zwei kleinern Theilen bestehend, nebst fünf Theilen auf dem zweiten Stock, so wie Remise, Stallung und Bleichplatz, zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Das Haus Nr. 178 in der Altestadt mit Garten und Bleichplatz ist unter sehr billigen Bedingungen zu pachten und gleich zu beziehen. Das Nähere in Nr. 172 oder 179 zu erfahren.

Zimmer mit und ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen, Hohestraße Nr. 1384.

---

[354] Nahe am Steinwege steht ein Stall für zwei Pferde zu miethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Kasernenstraße Nro. 909 ist der erste Stock möblirt mit Bedientenstube gleich zu beziehen.

Zimmer mit oder ohne Möbel sind zu miethen Ratingerstraße Nr. 277.